

Themen für Abschlussarbeiten (BSc/MSc)

AG Interkulturelle Psychologie – Migration und Integration

Stand: Mai 2023

Im Folgenden finden Sie Themen für mögliche Abschlussarbeiten (BSc/MSc) in unserer Abteilung. Inhaltliche Schwerpunkte der Abteilung liegen in der Erforschung von Voraussetzungen und Folgen von Intergruppenbeziehungen, Akkulturations- und Bildungsprozesse im Kontext kultureller Vielfalt und politischer Sozialisation.

Selbst- und Fremdzuschreibung ethnisch-nationaler Identität bei Jugendlichen

Alle Jugendlichen stehen vor der zentralen Entwicklungsaufgabe Ihre Identität zu entwickeln (Erikson, 1968). Eine wichtige Form von Identität sind dabei Identitäten auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene. Für Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte spielt zusätzlich die Entwicklung einer ethnischen Identität mit der Herkunftskultur eine besondere Rolle und sie stehen vor der komplexen Aufgabe ethnische und nationale Identitäten zu kombinieren (Phinney, Berry, Vedder, & Liebkind, 2006). Während sich manche ausschließlich ethnisch oder ausschließlich national (oder mit nichts davon) identifizieren, identifizieren sich die meisten Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte mit einer Kombination aus ethnischer und nationaler Identität, die auch als duale Identität bezeichnet wird (Verkuyten, 2018). Doch duale Identitäten können sehr unterschiedlich ausgeprägt sein. Viele haben eine starke ethnische Identität und eine schwach ausgeprägte nationale Identität, aber viele haben auch Bindestrichidentitäten wie deutsch-türkisch (Fleischmann & Verkuyten, 2016; Verkuyten & Martinovic, 2012). Und selbst bei Bindestrichidentitäten kann das subjektiv sehr unterschiedlich empfunden werden – als positiv bereichernd oder negativ konfliktbeladen (Benet-Martínez & Haritatos, 2005). Bisher ist aber wenig dazu bekannt, welche sozialen Prozesse beeinflussen, was für eine duale Identität Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte bilden und wie sie diese empfinden.

Ethnische und nationale Identität sind wie alle sozialen Identitäten sozial konstruiert und bedürfen daher der Validierung durch andere. Aus einer soziokulturellen Perspektive ist die Bildung von ethnisch-nationaler Identität ein relationaler, interpretativer und kontextueller Prozess (Way & Rogers, 2015), bei dem Jugendliche nicht vollkommen autark in ihren Identitätsentscheidungen sind. Das soziale Umfeld und insbesondere die ethnische Majorität spielt eine wichtige Rolle bei der Grenzziehung zwischen ethnischen Gruppen – also bei der Bestimmung wer dazugehört und wer nicht (Cheryan & Monin, 2005; Svensson, Berne, & Syed, 2018). Für Jugendliche sind Gleichaltrige die wichtigste Quelle sozialen Einflusses, die auch Einfluss auf die ethnische Identitätsentwicklung nimmt (Jugert, Leszczensky, & Pink, 2019). Wie verhalten sich nun Selbst- und Fremdzuschreibung zueinander? Was, wenn die eigene ethnisch-nationale Selbst-Zuschreibung nicht vom sozialen Umfeld geteilt wird? Bisherige Studien zeigen, dass nationale Identifikation bei Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte über die Adoleszenz abnimmt (Spiegler, Güngör, & Leyendecker, 2016; Verkuyten, Thijs, & Stevens, 2012) und dass wahrgenommene Diskriminierung ein Grund dafür ist (Fleischmann, Leszczensky, & Pink, 2019). Bekannt ist auch, dass Gleichaltrige wesentliche Bezugspunkte für Jugendliche darstellen, an denen sie sich orientieren (Brechtwald & Prinstein, 2011). Wenig Wissen existiert hingegen dazu, wie sich

empfundene Nichtakzeptanz der selbst gewählten ethnisch-nationalen Identität im Jugendalter auswirkt und wie sie die weitere Identitätsentwicklung beeinflusst. Gleichzeitig ist wenig dazu bekannt, welche Faktoren dazu beitragen, ob selbst gewählte Identitätskonstruktionen von Gleichaltrigen in der Schule akzeptiert werden oder nicht.

Diese Fragestellung kann mit qualitativen Methoden (Interviews, Fokusgruppen) mit Jugendlichen oder jungen Erwachsenen untersucht werden (**Ansprechperson:** philipp.jugert@uni-due.de).

Effekte ethnischer Diversität in der Schule auf die sozial-emotionale Entwicklung von Jugendlichen

Wie wirkt sich ethnische Diversität auf Ebene von Schulklassen oder Schulen auf die sozial-emotionalen Erfahrungen (Schulzugehörigkeit, Peer Viktimisierung, Beziehungen zu Mitschülern und Lehrkräften) und Intergruppen-Einstellungen von Jugendlichen der ethnischen Minorität und Majorität aus? Ergebnisse aus den USA legen durchgehend positive Effekte von ethnischer Diversität auf Schulebene auf die sozial-emotionale Entwicklung nahe (Graham, Munniksma, & Juvonen, 2014; Juvonen, Kogachi, & Graham, 2018; Juvonen, Nishina, & Graham, 2006). Graham und Juvonen gehen von der These aus, dass höhere ethnische Diversität die Power-Balance in Schulen verändert, so dass insbesondere ethnische Minoritätsgruppen weniger gefährdet sind, Opfer von Diskriminierung zu werden. Für den deutschen bzw. europäischen Kontext liegen dagegen zu dieser Fragestellung kaum Arbeiten vor (Asendorpf & Motti-Stefanidi, 2017). Es ist aber nicht anzunehmen, dass ethnische Diversität auf Schul- oder Klassenebene immer nur positive Effekte hat. So könnten sich Angehörige der ethnischen Majorität von einer erhöhten Präsenz von ethnischen Minoritätsangehörigen bedroht fühlen (Riek, Mania, & Gaertner, 2006). Es ist daher wichtig, die Beziehung zwischen ethnischer Diversität und sozial-emotionaler Entwicklung differenziert für Jugendliche abhängig von ihrem sozialen Status (ethnische Majorität v.s Minorität) zu betrachten. Zweitens ist es wichtig mögliche Moderatoren wie z. B. das Klassenklima in Betracht zu ziehen.

Diese Fragestellung kann anhand öffentlich verfügbarer Datensätze (z. B. ICCS, CILS4EUROPE) untersucht werden (**Ansprechperson:** philipp.jugert@uni-due.de).

Entwicklung eines behavioralen Maßes für soziokulturelle Adaptation

In der Akkulturationsforschung wird zwischen psychologischer und soziokultureller Adaptation von Immigranten differenziert. Unter soziokultureller Adaptation wird das Lernen angemessener Verhaltensweisen in kulturell neuartigen Settings (auch cultural competence, aber nicht identisch mit intercultural competence) verstanden (Searle & Ward, 1990; Ward & Kennedy, 1999). Aber bisher wurde soziokulturelle Adaptation fast ausschließlich via Selbstbericht gemessen, obwohl es um Verhalten geht. Die Idee besteht darin, critical incidents als Vignetten zu präsentieren und die Reaktionen darauf zu erfassen. Es gibt bisher Situational Judgement Tasks für den interkulturellen Arbeitskontext (Bsp: „Sie sollen einem ausländischen Kollegen eine wichtige Nachricht übermitteln. Die Reaktion Ihres Gesprächspartners zeigt jedoch, dass dieser Sie offensichtlich nicht verstanden hat. Wie verhalten Sie sich daraufhin am ehesten?“) (Schnabel, Kelava, van de Vijver, & Seifert, 2015; Schwarzenthal, Juang, Schachner, & van de Vijver, 2019). Ziel ist die Entwicklung und

Testung neuer Vignetten für junge Erwachsene (**Ansprechperson:** philipp.jugert@uni-due.de).

Einschreibung und Rekonstruktion diskursiver Wissensbestände im Subjekt

Subjekte sind in praxeologische, milieuspezifische Erfahrungsräume (Bohnsack, 1999) eingebunden, in denen sie sich Wissen durch das unmittelbare Tun und Erfahren aneignen. Zudem sind sie in Diskurse (Jäger, 2016) eingebunden. Diese wachsen über den unmittelbaren Erfahrungsraum hinaus und durchdringen alle Erfahrungsräume einer Gesellschaft. Subjektivierungsprozesse finden übergreifend auf beiden Ebenen statt.

In deutschsprachigen Medien findet sich häufig folgende Dichotomie: die „verschleierte Muslimin“, welche als unterdrückt und passiv stilisiert wird, sowie die „entschleierte Muslimin“ mit „westlichen“ Werten, welche selbstbestimmt und aktiv ist (Hametner et al., 2020). Diese Dichotomie dokumentiert sich nicht nur in Medien, sondern hat auch einen Einfluss auf den Alltag von muslimisch gelesenen Frauen; so arbeiten sich diese Frauen an der Dichotomie verschleiert/entschleiert ab und erleben zudem einen Positionierungszwang bezüglich stereotyper Zuschreibungen ihres Alltagslebens (Hametner et al., 2020).

In der Verschneidung von Diskurs und Alltag können folgende Fragen gestellt werden: Welche Wissensinhalte zu gesellschaftlichen Akteur*innen werden diskursiv transportiert? Welche Wissensinhalte werden in welcher Form in das Selbst integriert? Zu welchen Wechselwirkungen kommt es mit der spezifischen Erfahrungswelt? Die Fragestellungen können über qualitative, im speziellen rekonstruktive Methoden, bearbeitet werden (**Ansprechperson:** anna-maria.mayer@uni-due.de).

Politische Sozialisation im Jugendalter

Das Jugendalter gilt als Entwicklungsphase, die als formativ für die Herausbildung eines politischen Selbstverständnisses betrachtet wird. In dieser Zeit entwickeln sich politische Haltungen und Interessen, welche auch über die Adoleszenz hinaus eine beträchtliche Stabilität aufweisen (*Impressionable Years Hypothesis*; Sears & Levy, 2003). Des Weiteren explorieren Jugendliche ihre eigene Position in der Welt, probieren Rollen aus und machen Pläne dafür, wie sie einmal als Erwachsene sein wollen.

Politische Sozialisation ist in verschiedene Kontexte eingebettet. Als wesentliche Einflussgrößen werden vielfach Herkunftsfamilie, Gleichaltrige, Medien und Schule genannt. Trotz einer erheblichen Anzahl von Studien zu politischen Orientierungen und deren Entwicklung unter Jugendlichen ist die Datenlage nicht befriedigend, wenn es um Einstellungen zur EU und Europa geht.

Im Projekt „JUROP“ (<https://jurop.uni-jena.de/>) lag der Fokus auf Einstellungen und Verhaltensweisen von Jugendlichen zur EU und Europa. Es handelt sich um ein Mixed-Methods Projekt mit qualitativen und quantitativen Daten. Daten aus der quantitativen Teilstudie können für Bachelor- oder Masterarbeiten genutzt werden. Mögliche Fragestellungen inkludieren schulische oder andere kontextuelle Einflüsse auf die Entwicklung EU- oder Europabezogener Verhaltensweisen und Einstellungen. Darunter etwa generelle politische Orientierungen, wie

populistische Einstellungen oder auch Ausbildung politischer Identitäten (**Ansprechperson:** anna-maria.mayer@uni-due.de).

School and psychological adjustment of immigrant, refugee and non-immigrant children

School adjustment is an important developmental task, as it impacts children's academic and occupational trajectories (Motti-Stefanidi et al., 2012). As schools and classrooms are increasingly culturally diverse, it is crucial to identify factors promoting the school adjustment of children of different immigrant generation. In the SIGN project, we have investigated different aspects (e.g., teacher-child relationship quality, cultural diversity classroom climate) that may enhance the adjustment of immigrant, refugee and non-immigrant children in the elementary school. Following research questions could be further examined:

- How is the relationship quality between children and teachers and what factors might contribute to a positive relationship quality?
- What factors can predict teachers' VS children's perspectives on their relationship quality?
- To what extent is teacher-child relationship quality associated with children's adjustment (i.e., school achievement, life satisfaction), and what factors might moderate this association?
- What factors can predict children's perspectives on their relationship quality with peers?
- To what extent is cultural diversity classroom climate associated with children's adjustment, and what factors can mediate this association?
- What factors (e.g., German proficiency) can explain potential differences in the school and psychological adjustment of children of different immigrant generation?

(**Ansprechperson:** francesca.ialuna@uni-due.de)

Sozialisation von natio-ethno-kultureller Zugehörigkeit und Weißsein in Duisburg

Im deutschen Kontext sind nationale und ethnische Zugehörigkeit sowie *race* ambivalente, vielschichtig aufgeladene Konzepte, die sich nicht klar voneinander abgrenzen lassen (Mecheril, 2003). Angesichts von gesellschaftlichem Wandel und der zunehmenden Anerkennung von Deutschland als „Einwanderungsland“ im öffentlichen Diskurs finden neue Aushandlungsprozesse von Zugehörigkeit statt. Während aber (post-)migrantische und hybride Zugehörigkeiten in den letzten Jahren zunehmend beforscht werden, fehlen bislang Untersuchungen zum Umgang der weißen Mehrheitsgesellschaft mit diesem Wandel. Eine wichtige Rolle für die Sozialisation der kommenden Generation spielen Eltern als zentrale Sozialisationsagenten ihrer Kinder (Degner & Dalege, 2013).

Das Projekt untersucht in qualitativen Interviews, was weiße Eltern aus Duisburg ihren Kindern über die eigene natio-ethno-kulturelle Zugehörigkeit, über Weißsein und den Umgang mit anderen Zugehörigkeiten vermitteln möchten.

Im Projekt können qualitative Abschlussarbeiten mit einer gemeinsam entwickelten Fragestellung geschrieben werden. Denkbar sind auch einzelne Interviews zu anderen natio-ethno-kulturellen Zugehörigkeiten. Ebenfalls möglich ist nach Absprache die Entwicklung

eines quantitativen Fragebogens zu Sozialisationszielen (**Ansprechperson:** marie.kaiser@uni-due.de).

Literaturverzeichnis

- Antony-Newman, M. (2019). Parental involvement of immigrant parents: a meta-synthesis. *Educational Review*, 71(3), 362–381. <https://doi.org/10.1080/00131911.2017.1423278>
- Asendorpf, J. B., & Motti-Stefanidi, F. (2017). A longitudinal study of immigrants' peer acceptance and rejection: Immigrant status, immigrant composition of the classroom, and acculturation. *Cultural Diversity & Ethnic Minority Psychology*, 23(4), 486–498. <https://doi.org/10.1037/cdp0000155>
- Barger, M. M., Kim, E. M., Kuncel, N. R., & Pomerantz, E. M. (2019). The relation between parents' involvement in children's schooling and children's adjustment: A meta-analysis. *Psychological Bulletin*, 145(9), 855–890. <https://doi.org/10.1037/bul0000201>
- Benet-Martínez, V., & Haritatos, J. (2005). Bicultural identity integration (BII): Components and psychosocial antecedents. *Journal of Personality*, 73(4), 1015–1049. <https://doi.org/10.1111/j.1467-6494.2005.00337.x>
- Bohnsack, R. (1999). *Rekonstruktive Sozialforschung: Einführung in Methodologie und Praxis qualitativer Forschung* (3., überarbeitete und erweiterte Auflage). Wiesbaden, s.l.: VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-663-01190-3>
- Brechwald, W. A., & Prinstein, M. J. (2011). Beyond Homophily: A Decade of Advances in Understanding Peer Influence Processes. *Journal of Research on Adolescence*, 21(1), 166–179. <https://doi.org/10.1111/j.1532-7795.2010.00721.x>
- Cheryan, S., & Monin, B. (2005). "Where are you really from?": Asian Americans and identity denial. *Journal of Personality and Social Psychology*, 89(5), 717–730. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.89.5.717>
- Degner, J., & Dalege, J. (2013). The apple does not fall far from the tree, or does it? A meta-analysis of parent–child similarity in intergroup attitudes. *Psychological Bulletin*, 139(6), 1270–1304. <https://doi.org/10.1037/a0031436>
- Epstein, J. L. (1987). Parent Involvement. *Education and Urban Society*, 19(2), 119–136. <https://doi.org/10.1177/0013124587019002002>
- Erikson, E. H. (1968). *Identity: Youth and crisis*. New York, NY: Norton.
- Fleischmann, F., Leszczensky, L., & Pink, S. (2019). Identity threat and identity multiplicity among minority youth: Longitudinal relations of perceived discrimination with ethnic, religious, and national identification in Germany. *British Journal of Social Psychology*, 58(4), 971–990. <https://doi.org/10.1111/bjso.12324>
- Fleischmann, F., & Verkuyten, M. (2016). Dual identity among immigrants: Comparing different conceptualizations, their measurements, and implications. *Cultural Diversity & Ethnic Minority Psychology*, 22(2), 151–165. <https://doi.org/10.1037/cdp0000058>
- Graham, S., Munniksma, A., & Juvonen, J. (2014). Psychosocial benefits of cross-ethnic friendships in urban middle schools. *Child Development*, 85(2), 469–483. <https://doi.org/10.1111/cdev.12159>
- Hametner, K., Rodax, N., Steinicke, K., Mayer, A. M., Landertinger, L., & Prado Jacob, I. (2020). "Cool! Bikini and lingerie instead of Burka!" – the discursive representation of Muslim women in Austrian

- women's magazines. *Feminist Media Studies*, 20(2), 203–218.
<https://doi.org/10.1080/14680777.2019.1583679>
- Hoover-Dempsey, K. V., Walker, J. M. T., Sandler, H. M., Whetsel, D., Green, C. L., Wilkins, A. S., & Closson, K. (2005). Why Do Parents Become Involved? Research Findings and Implications. *The Elementary School Journal*, 106(2), 105–130. <https://doi.org/10.1086/499194>
- Jäger, S. (2016). *Kritische Diskursanalyse: Eine Einführung*. Münster: Unrast-Verlag.
- Jugert, P., Leszczensky, L., & Pink, S. (2019). Differential Influence of Same- and Cross-Ethnic Friends on Ethnic-Racial Identity Development in Early Adolescence. *Child Development*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1111/cdev.13240>
- Juvonen, J., Kogachi, K., & Graham, S. (2018). When and How Do Students Benefit From Ethnic Diversity in Middle School? *Child Development*, 89(4), 1268–1282.
<https://doi.org/10.1111/cdev.12834>
- Juvonen, J., Nishina, A., & Graham, S. (2006). Ethnic Diversity and Perceptions of Safety in Urban Middle Schools. *Psychological Science*, 17, 393–400.
- Lechner, C. (2012). The situation of Roma. FRANET National Focial Point. Social Thematic Study. *European Forum for Migration Studies*, 1–88.
- Mecheril, P. (2003). *Prekäre Verhältnisse: Über natio-ethno-kulturelle (Mehrfach-)Zugehörigkeit. Interkulturelle Bildungsforschung: Vol. 13*. Münster [u.a.]: Waxmann.
- Phinney, J. S., Berry, J. W., Vedder, P., & Liebkind, K. (2006). The Acculturation Experience: Attitudes, Identities and Behaviors of Immigrant Youth. In J. W. Berry, J. S. Phinney, D. L. Sam, & P. Vedder (Eds.), *Immigrant youth in cultural transition: Acculturation, identity, and adaptation across national contexts* (pp. 71–116). Mahwah, NJ, US: Lawrence Erlbaum Associates Publishers.
- Quillian, L. (1995). Prejudice as a Response to Perceived Group Threat: Population Composition and Anti-Immigrant and Racial Prejudice in Europe. *American Sociological Review*, 60(4), 586.
<https://doi.org/10.2307/2096296>
- Riek, B. M., Mania, E. W., & Gaertner, S. L. (2006). Intergroup threat and outgroup attitudes: A meta-analytic review. *Personality and Social Psychology Review*, 10(4), 336–353.
https://doi.org/10.1207/s15327957pspr1004_4
- Scherr, A. (2016). Anti-Roma-Rassismus. In K. Fereidooni & M. El (Eds.), *Rassismuskritik und Widerstandsformen* (pp. 307–318). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-14721-1_18
- Schnabel, D. B., Kelava, A., van de Vijver, F. J., & Seifert, L. (2015). Examining psychometric properties, measurement invariance, and construct validity of a short version of the Test to Measure Intercultural Competence (TMIC-S) in Germany and Brazil. *International Journal of Intercultural Relations*, 49, 137–155. <https://doi.org/10.1016/j.ijintrel.2015.08.002>
- Schwarzenthal, M., Juang, L. P., Schachner, M. K., & van de Vijver, F. J. (2019). A multimodal measure of cultural intelligence for adolescents growing up in culturally diverse societies. *International Journal of Intercultural Relations*, 72, 109–121. <https://doi.org/10.1016/j.ijintrel.2019.07.007>
- Searle, W., & Ward, C. (1990). The prediction of psychological and sociocultural adjustment during cross-cultural transitions. *International Journal of Intercultural Relations*, 14(4), 449–464.
[https://doi.org/10.1016/0147-1767\(90\)90030-Z](https://doi.org/10.1016/0147-1767(90)90030-Z)
- Spiegler, O., Güngör, D., & Leyendecker, B. (2016). Muslim Immigrant Parents' Social Status Moderates the Link Between Religious Parenting and Children's Identification with the Heritage and Host Culture. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 47(9), 1159–1177.
<https://doi.org/10.1177/0022022116665170>

- Sue, D. W., Capodilupo, C. M., Torino, G. C., Bucceri, J. M., Holder, A. M. B., Nadal, K. L., & Esquilin, M. (2007). Racial microaggressions in everyday life: Implications for clinical practice. *American Psychologist, 62*(4), 271–286. <https://doi.org/10.1037/0003-066X.62.4.271>
- Svensson, Y., Berne, J., & Syed, M. (2018). A narrative approach to the role of others in ethnic identity formation. *Cultural Diversity & Ethnic Minority Psychology, 24*(2), 187–195. <https://doi.org/10.1037/cdp0000182>
- Turney, K., & Kao, G. (2009). Barriers to School Involvement: Are Immigrant Parents Disadvantaged? *The Journal of Educational Research, 102*(4), 257–271. <https://doi.org/10.3200/JOER.102.4.257-271>
- Verkuyten, M. (2018). *The Social Psychology of Ethnic Identity* (2nd ed.). New York: Psychology Press.
- Verkuyten, M., & Martinovic, B. (2012). Immigrants' National Identification: Meanings, Determinants, and Consequences. *Social Issues and Policy Review, 6*(1), 82–112. <https://doi.org/10.1111/j.1751-2409.2011.01036.x>
- Verkuyten, M., Thijs, J., & Stevens, G. (2012). Multiple identities and religious transmission: A study among Moroccan-Dutch Muslim adolescents and their parents. *Child Development, 83*(5), 1577–1590. <https://doi.org/10.1111/j.1467-8624.2012.01794.x>
- Ward, C., & Kennedy, A. (1999). The measurement of sociocultural adaptation. *International Journal of Intercultural Relations, 23*(4), 659–677. [https://doi.org/10.1016/S0147-1767\(99\)00014-0](https://doi.org/10.1016/S0147-1767(99)00014-0)
- Way, N., & Rogers, O. (2015). “[T]hey say black men won’t make it, but I know I’m gonna make it”: Ethnic and racial identity development in the context of cultural stereotypes. In K. McLeans & M. Syed (Eds.), *The Oxford handbook of identity development* (pp. 269–285). New York, NY: Oxford University Press.